

Nicht erkennen und nicht erkennen wollen

„Die Begierde nach meinem Anblick“,
sagte der wunderschöne Pfau,
„ist in meinem Auftreten begründet –
und obwohl das keine böse Absicht
hervorrufen, diskriminiert mich das doch,
denn ich bin weder Dekoration,
noch bin ich ein Sexobjekt auf Erden!“

„Die Flügel meines Leibes sind nicht
nur da mich von Grund auf zu erheben,
sondern dienen hauptsächlich meiner
Ehre der Schöpfung gegenüber
etwas ganz Besonderes darzustellen“,
sprach die Motte. „Ich bin das nicht,
sondern was ich mir vorstellen möchte“.

„Was ihr in mir zu erkennen glaubt
ist mir scheißegal, denn ich bin giftig,
weil ich mich wie ein Täubchen freue
an diesem unserem Leben zu sein,
in dem jeder nicht ist wonach er aussieht,
sondern wohin seine Träume weisen“,
zischte die Schlange und kroch weiter...

„Und ich fühle wie auch ihr fühlt“,
verkündete Fritz Haarmann ehrlich,
„denn ich bin wie ich bin, wie auch ihr seid
und wir alle können nichts dafür,
weil wir erschaffen wurden wie wir sind!
Unser Manko ist vielleicht, daß wir uns
nicht erkennen und nicht erkennen wollen“.

© Alf Gloker